Laurahütte-Siemianowitzer Zeitung

Erscheint Montag, Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und kostet vierzehntägig ins Haus 1,25 Zloty. Betriebsstörungen begründen keinerlei Anspruch auf Rückerstattung des Bezugspreises.

Einzige älteste und gelesenste Zeitung von Laurahütte-Siemianowitz mit wöchentlicher Unterhaltungsbeilage.



Anzeigenpreise: Die 8-gespaltene mm-Zl. für Polnisch-Oberschl. 12 Gr., für Polen 15 Gr.; die 3-gespaltene mm-Zl. im Reklameteil für Poln.-Oberschl. 60 Gr., für Polen 80 Gr. Bei gerichtl. Beitreibung ist jede Ermäßigung ausgeschlossen

Geschäftsstelle: Siemianowice (Śląskie), ulica Bytomska (Beuthenerstraße) 2

Fernsprecher Nr. 501 — Fernsprecher Nr. 501

Nr. 170 — Freitag, den 26. Oktober 1928 — 46. Jahrgang

Keine Revision des Dawesplanes?

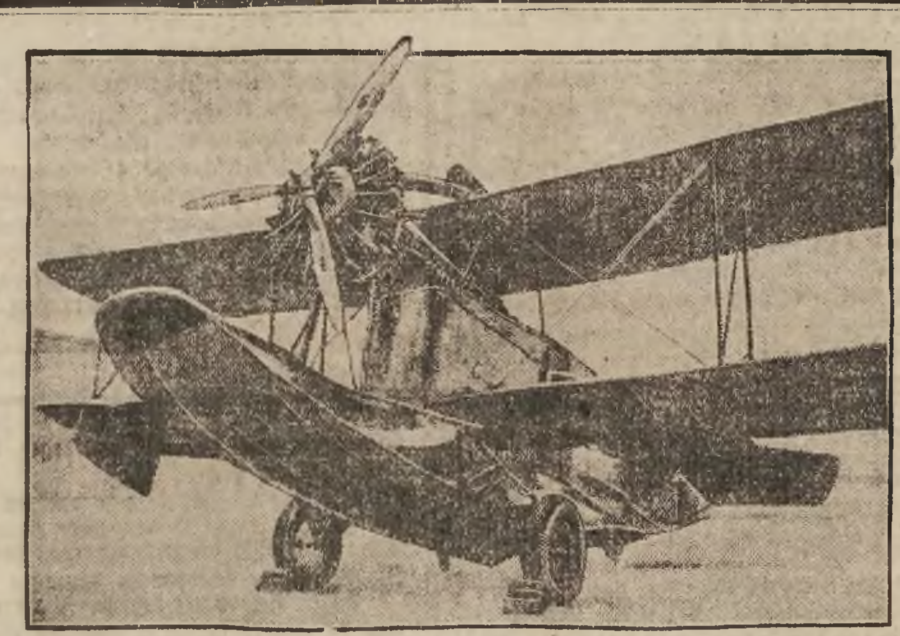
Das Ergebnis der Verhandlungen Parker Gilberts

Paris. Wie der Brüsseler Sonderberichterstatter des „Temps" seinem Blatt über die Brüsseler Verhandlungen Parker Gilberts berichtet, trugen diese einen vollkommen allgemeinen Charakter. Ziffern seien nicht genannt und Vorschläge nicht formuliert worden. Parker Gilbert habe sich auf seine Rolle als Verbindungsmann beschränkt, die er sich selbst bestellt habe, um die endgültige Regelung des Dawesplanes zu erreichen. Die belgischen Minister hätten sich bereiterklärt, die eventuellen deutschen Vorschläge zu prüfen. Sie würden jedoch aus wirtschaftlichen und finanziellen Gründen nicht die kleinste Last, die aus einer Neuregelung erwachsen könnte, auf sich nehmen. Man könne nicht durch Erleichterung der deutschen Last die deutsche Produktion begünstigen, indem man ihr Exportprämien nach den durch Steuern so schwer belasteten alliierten Ländern gewähre. Die belgischen Minister hätten weiter erklärt, die Erfahrung werde beweisen, daß die vollen Dawesannuitäten nicht die Leistungsfähigkeit des Reiches überschritten und daß durch die Transferfrage keine Schwierigkeiten zu erwarten seien, da man die Sachlieferungen in weitem Maße heranziehen werde.

Fiasko des kommunistischen Volksentscheids

Nur etwa 3 Prozent gegen den Panzerkreuzerbau

Berlin. Das vorläufige Ergebnis des kommunistischen Volksbegehrens gegen den Panzerkreuzer aus sämtlichen 35 Reichstagswahlkreisen liegt nunmehr vor und zeigt, daß der Mißerfolg des kommunistischen Schrittes noch sehr viel größer gewesen ist, als man in irgendeinem politischen Lager angenommen hatte. Nur 2.94 Prozent der Stimmberechtigten, nämlich 1 216 501 von 41 343 994 Personen statt der für einen Erfolg des Volksbegehrens notwendigen 10 Prozent der Stimmberechtigten Deutschen haben sich beteiligt. Die Ziffer ist um so erstaunlicher, als die Kommunisten allein, also ohne Zuzug aus dem pazifistischen Lager rechts von ihnen bei den Maiwahlen zum Reichstage 10.6 Prozent aller Stimmen auf sich vereinigen konnte. Sie erfährt eine weitere Beleuchtung durch einen Vergleich mit den Ziffern beim Volksentscheid über die Fürstenabfindung, wo mehr als zehnmal soviel Eintragungen erfolgt sind wie bei diesem Volksbegehren. Von allen 35 Reichstagswahlkreisen hat nur ein einziger die nötigen 10 Prozent der Wahlberechtigten erreicht, und zwar Berlin mit 16.12 Prozent der im Wahlkreis Stimmberechtigten. Die geringste Ziffer weist Niederbayern mit nur 0.36 Prozent auf. Die drei schlesischen Reichstagswahlkreise weisen durchweg ganz geringe Beteiligungsziffern auf, und zwar Oppeln mit 0.96 Prozent, Liegnitz mit 0.94 Prozent und Breslau mit 1.35 Prozent. Das endgültige amtliche Auszählergebnis, das durch die Notwendigkeit der Nachprüfung von Unterschriften sehr hinausgezögert wird, das aber keineswegs nennenswerte Abweichungen von den jetzigen Ziffern bringen kann, soll am 9. November bekannt gegeben werden.



Das Amphibian-Flugzeug

Der amerikanische Ozeanflieger Chamberlin, der zur Zeit zum Besuch der „Ila" in Berlin weilt, führte dort einen neuen Flugzeugtyp „Amphibian" vor, ein Flugboot auf Rädern, das sowohl auf dem Lande wie auf dem Wasser starten und niedergehen kann.

Gesandter Knoll bei Rauscher

Berlin. Nach einer Meldung der „Vossischen Zeitung" aus Warschau gab der deutsche Gesandte Rauscher zu Ehren des polnischen Gesandten in Berlin, Knoll, ein Diner, an dem der polnische Delegationsleiter für die Handelsvertragsverhandlungen mit Deutschland, Minister Dr. Twardowski, und der Präsident des polnischen Industrieverbandes, Fürst Lubomirski, teilnahmen.

Wiederaufnahme der deutsch-russischen Verhandlungen

Kowno. Wie aus Moskau gemeldet wird, bestätigt die „Iswestija", daß die deutsch-russischen Verhandlungen, die durch den Schachty-Prozeß unterbrochen wurden, Mitte November in Moskau wieder aufgenommen werden sollen. Von russischer Seite wird weiter mitgeteilt, daß die Sowjetregierung bereit sei, die Verhandlungen aufzunehmen, die auf breitester Grundlage geführt werden sollten. Eine Veränderung in der russischen Delegation sei nicht zu erwarten.

Die Mitschuldigen Horans wegen Spionage belangt

Paris. Wie das Justizministerium mitteilt, ist gegen den Konsul im französischen Außenministerium, de Noblet, und den Journalisten Delaplánque durch den Generalstaatsanwalt eine Untersuchung angeordnet worden. Beiden droht eine Anklage wegen Spionage. Untersuchungen förderten nichts Belastendes zu Tage.

Zeppelins Rückflug erst Mitte nächster Woche

Neuyork. Der Start des „Graf Zeppelin" zum Flug nach dem mittleren Westen der Vereinigten Staaten ist laut einer Erklärung Dr. Eckeners infolge widriger Winde verschoben worden. Der Zeitpunkt des Starts wird nach dem Vorliegen des amtlichen Wetterberichtes festgesetzt werden. Die Abreise des Luftschiffes nach Deutschland ist auf Mittwoch oder Donnerstag nächster Woche verschoben worden.

Um Dr. Hermes

Warschau. „ABC" bringt die Meinung zum Ausdruck, daß das Verbleiben des Führers der deutschen Handelsdelegation, Minister Hermes, auf seinem Posten ein Beweis dafür sei, daß die deutsche Regierung nicht gewillt sei, gegenüber Polen „versöhnlichere" Töne anzuschlagen und irgendwelche erleichternde Möglichkeiten zur Weiterführung der Verhandlungen zu suchen. Diese Haltung der deutschen Regierung sei ferner auch eine Bestätigung dafür, daß die bisherigen Schwierigkeiten nicht persönlicher Natur seien, sondern viel tiefer lägen, zumal es sich gezeigt habe, daß der unpersönliche Standpunkt Dr. Hermes von der Reichsregierung bestätigt worden sei. Zum Schluß fordert das Blatt das polnische Außenministerium auf, mit Rücksicht auf die glänzende Schweinekonjunktur in keiner Weise auf anderen Gebieten nachzugeben, insbesondere auch nicht in der polnisch außerordentlich wichtigen Frage des Niederlassungsrechts. Die Folgen einer solchen leichtsinnigen Nachgiebigkeit würden für Polen dauernde und erhebliche sein. Das Blatt versichert schließlich, daß ein Handelsvertrag mit Deutschland keine durchschlagende Bedeutung für das Wirtschaftsleben Polens haben würde. Ein zu weitgehendes Entgegenkommen des polnischen Außenministeriums würde auf entschiedenen Widerstand der polnischen öffentlichen Meinung stoßen. — In ähnlichen Betrachtungen geht der „Kur. er Poranny" sogar soweit zu behaupten, daß durch das Nichtzustandekommen eines deutsch-polnischen Handelsvertrages, insbesondere die ostpreußische Landwirtschaft, schwer betroffen werden würde. Ueberhaupt, so sagt das Blatt, liege die Zukunft Ostpreußens in einer Anlehnung an Polen.

Die Suche nach dem Raubmörder Heidger

Düsseldorf. Im Polizeibericht über die am Mittwoch erfolgte Durchsuchung der Umgebung von Benrath, in der sich angeblich der Raubmörder Heidger aufhalten sollte, wird noch mitgeteilt, daß die Polizeikommandos, als sie sich nach der erfolglosen Suche bereits auf der Rückfahrt befanden, die Nachricht erhielt, Heidger halte sich bei Baumberg auf. Eine Durchsuchung des in Frage kommenden Geländestreifens wurde sofort angeordnet, führte jedoch zu keinem Ergebnis. Ebenso erfolglos blieb die Durchsuchung der Umgebung der Scheidlingsmühle, die auf Grund der Aussagen eines Straßenbahnschaffners vorgenommen wurde. Danach sollte Heidger in der Nähe der Mühle aus einer Straßenbahn ausgestiegen sein und sich in Richtung der städtischen Krankenanstalten entfernt haben. In welchem Maße die Oeffentlichkeit Anteil an der Suche nach Heidger nimmt, geht daraus hervor, daß dauernd bei der Polizei Meldungen einlaufen, wonach der Raubmörder gesehen worden sei. Die Polizei geht jeder derartigen Meldung sofort nach. So ist z. B. auch einem Gerücht aus Opladen, wonach Heidger sich eines Autos bemächtigt und auf der Landstraße eine Panne erlitten haben sollte, auf den Grund gegangen worden. Bis jetzt haben sich alle Meldungen als falsch erwiesen.

Ein Amokläufer tötet acht Personen

Warschau. Wie aus Kowel in Wolhynien gemeldet wird, geriet in einem benachbarten Dorf während einer Gemeindeversammlung ein Bauer in Wahn und schlug blindlings auf seine Nachbarn ein. Als der anwesende Polizeiwachtmeister ihn festnehmen wollte, entriß der Bauer ihm das Bajonett und tötete ihn durch einen Stich in die Brust. Darauf rannte er ins Dorf, wo er in kurzer Zeit sieben Personen ebenfalls durch Stiche mit dem Bajonett tötete und mehrere schwer verletzte. Erst, als aus Kowel eine Polizeiabteilung herbeieilte, gelang es, den Wahnsinnigen unschädlich zu machen. Bei dem Verhör gab er nur ganz unklare Antworten.

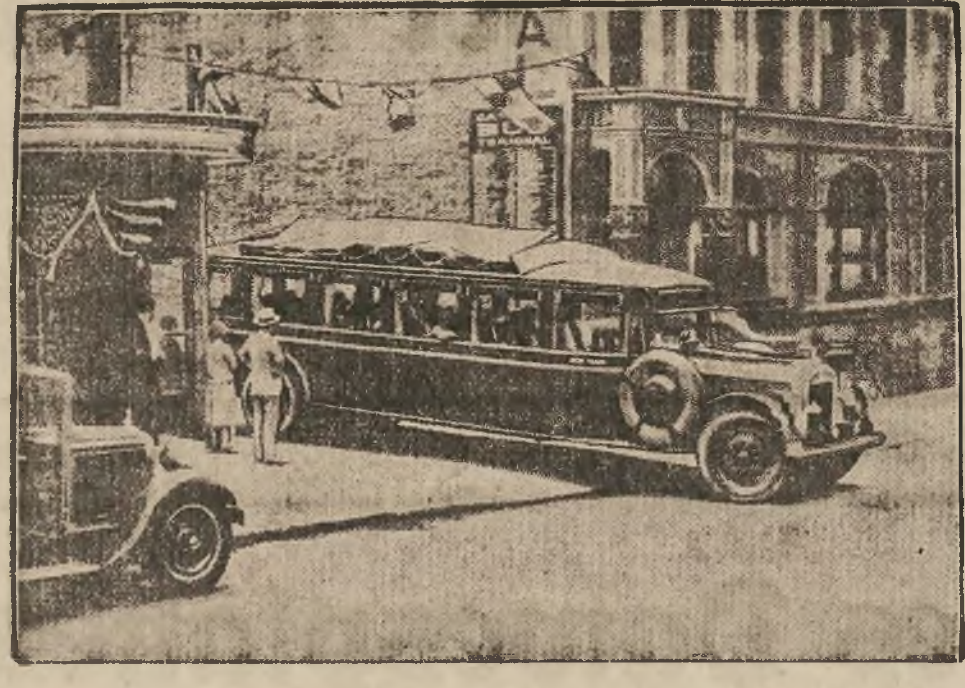
Ein deutscher Dampfer auf Grund gelaufen

Rom. In der Nähe des Kap Spartivento an der Südküste von Calabrien ist ein deutscher Dampfer mit etwa 150 Passagieren an Bord 100 Meter von der Küste entfernt auf Grund gelaufen. Italienische Schlepper sind zur Hilfe geeilt, um den Dampfer, dessen Name in Rom noch nicht bekannt ist, wieder flott zu machen. Da dies nach den bisher vorliegenden Nachrichten noch nicht gelungen ist, werden die Passagiere von einem anderen Dampfer übernommen werden.

Unruhen in Venezuela?

London. Nach einer Meldung der Zeitung „El Espectadord" in Bogota sind in Caracas in Venezuela 20 Studenten während einer Kundgebung gegen den Präsidenten Gomez durch Polizeibeamte erschossen worden. Bereits vor einigen Tagen war von Unruhen in Venezuela die Rede. Amtlich wird auch jetzt noch der Ausbruch von Unruhen dementiert.

Im Autobus vom Atlantik zum Pazifik





In den Vereinigten Staaten wurde eine regelmäßige Autobusverbindung zwischen Ost- und Westküste eröffnet. Die Gesamtstrecke über den amerikanischen Kontinent, die 5493 Kilometer beträgt, wird in fünf Tagen 14 Stunden, also mit einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 41 Kilometern in der Stunde, zurückgelegt. Die Wagen sind mit tiefen, rücklehnbaren Sesseln ausgestattet, die zur Nacht in Betten umgewandelt werden. Die Reisenden können die Fahrt an jedem beliebigen Ort und für jede gewünschte Dauer unterbrechen. Die Verbindung besteht dreimal täglich. Der Fahrpreis liegt wesentlich unter dem der Eisenbahn: Links: Die Ausfahrt eines Transamerika-Autobus aus der Newyorker Station. — Rechts: Die Fahrstrecke der Autobusverbindung.

Deutschland soll das bevorzugte Reiseziel der Amerikaner werden!

Im letzten Jahre haben 54 000 Deutsch-Amerikaner über 200 Millionen Mark in Deutschland gelassen.

Der Fremdenstrom, der sich alljährlich im Frühjahr und Sommer von den Vereinigten Staaten nach Europa ergießt, hatte in den ersten Jahren nach dem Kriege fast ausschließlich Frankreich, England, Belgien, die Schweiz und Italien zum Ziel. Deutschland kam für den durchschnittlichen amerikanischen Europareisenden, wenn überhaupt, so in der Regel nur als Durchfahrtsland in Betracht.

Das begann sich erst zu ändern, als man in Deutschland die Notwendigkeit erkannte, auch seinerseits umfassende Fremdenverkehrswerbung in den Vereinigten Staaten zu treiben. Das in Neuyork eingerichtete German Railway Office hat mit viel Geschick und Unternehmungsgeist verstanden, Deutschland in den letzten Jahren als Reiseziel des amerikanischen Touristen populär zu machen. Namentlich Deutsch-Amerikaner fanden dank den Bemühungen dieser in Wort und Bild eindringlich gestalteten Werbung immer häufiger den Weg in die alte Heimat.

Dennoch ließ sich nicht verkennen, daß die deutsche Verkehrswerbung im Vergleich zu der anderer Länder noch immer einer gewissen Zielstrebigkeit klagten in ihren Blättern und Zeitschriften, in ihren Reisebüros usw. immer wieder darüber, daß es ihnen in Deutschland an der Herstellung eines engeren Konnexes mit der alten Heimat gefehlt habe. Die Hauptklagen und Beschwerden dieser für Deutschland so besonders wichtigen Touristen richteten sich speziell auf mangelnde Beratung, über empfehlenswerte Unterkunfts- und Unterhaltungsmöglichkeiten in den verschiedenen Städten und Gegenden des Reiches.

Aus der Erkenntnis dieses fundamentalen Bedürfnisses heraus hat sich nun die Staats-Herold Corporation in Neuyork, die Herausgeberin der in deutscher Sprache erscheinenden Tageszeitungen „Staats-Zeitung" und „Herold", sowie der illustrierten Wochenschrift „Deutsch-Amerika" mit einer Leserschaft von mehr als 300 000 Amerikadeutschen entschlossen, eine großzügige Organisation ins Leben zu rufen, um das deutsch-amerikanische Element der Vereinigten Staaten mit den Schönheiten seines alten Heimatlandes, intensiver als es bisher geschehen ist, vertraut zu machen und durch gewissenhafte Beratung die Reiselust nach Deutschland anzuregen. Der Staats-Herold-Verlag entsandte zum Zwecke des Auf- und Ausbaues einer entsprechenden Organisation in Deutschland seinen Mitarbeiter John A. Eckhardt nach Berlin, der vor einigen Tagen hier eingetroffen ist und bereits die Fühlung mit allen in Betracht kommenden Instanzen und Behörden aufgenommen hat.

Herr Eckhardt äußerte sich über die Pläne und Absichten des von ihm zu schaffenden Unternehmens wie folgt:

„Im vergangenen Sommer besuchten 54 329 Deutsch-Amerikaner Deutschland. Nur ein relativ kleiner Teil von ihnen schließt sich Gesellschaftsreisen an. Die meisten reisen auf eigene Faust und besuchen Gegenden ihrer alten Heimat, die ihnen infolge langjährigen Fernseins vollständig fremd geworden sind. Die Folge davon ist, daß sie sich, was vielleicht befremdlich klingt, selbst in einer Weltstadt wie Berlin langweilen, weil sie einsam umherirren und jegliche Fühlung verloren haben. Zu Tausenden gehen „Staats-Zeitung" und „Herold" dieserhalb von Zurückgekehrten Klagen und Beschwerden zu. Deshalb muß man den **Deutsch-Amerikaner, die Deutschland aufsuchen wollen, ganz anders als bisher zur Hand gehnn. Gas bezweckt die Staats-Herold-Corporation** mit ihrer geplanten neuen Organisation. Ihrer hunderttausendfachen Leserschaft sollen im Februar kommenden Jahres in aus berufenen Federn stammenden und sich über den Reisesommer hin erstreckenden Artikelserien die Schönheiten der einzelnen Teile Deutschlands vor Augen geführt werden. Hierzu soll eine gründliche Beratung des deutsch-amerikanischen Reisepublikums über alle ihm wesensfremd gewordenen Fragen in der alten Heimat kommen."

„Welche wirtschaftliche Bedeutung dieser richtig geleitete Reisestrom für Deutschland hat, sei durch einige Zahlenangaben illustriert. Unser Verlag hat statistisch festgestellt, daß der Deutsch-Amerikaner im Durchschnitt auf seiner Deutschlandreise mindestens 1000 Dollars verausgabt. Hiervon entfallen 33⅓ Prozent auf die Ozeanfahrt, während der Rest in Deutschland ausgegeben wird. Die dem Reiche mithin im vergangenen Sommer von den obenerwähnten 54 329 Deutsch-Amerikanern zugeführte Summe betrug weit über 200 Millioen Mk. Der Anteil Berlins an diesem Geldstrome, der in verhältnismäßig wenigen Monaten fließt, beträgt mehr als 12 Millionen Mark. Man errechnet ihn unter Zugrundelegung weiterer statistischer Ermittlungen, denen zufolge die Durchschnittsaufenthaltsdauer eines Deutsch-Amerikaners in der Reichshauptstadt vier Tage währt und seine durchschnittliche Tagesausgaben 10 Dollar gleich 42 Mark ausmachen. Hiervon entfallen auf Hotel- bezw. Pensionswohnung und Verpflegung annähernd 9 Millionen Mark, während die verbleibende Summe für Reiseandenken, Geschenk- und Bedarfsartikel verausgabt wird. Bei allen diesen Zahlenangaben sind die bedeutenden Ausgaben geborener Amerikaner noch nicht einmal berücksichtigt. Von diesen besuchten im Jahre 1928 nicht weniger als 80 000 deutsche Bäder, gegen 60 000 im vergangenen Jahr.

Während für den Südameriakner Paris das Haupteinkaufsfeld bedeutet, ist es für den Nordamerikaner und in erster Linie für den Deutsch-Amerikaner Deutschland, und hier wiederum die Reichshauptstadt mit ihren ungezählten Attraktionen. Der Einkauf von Geschenkartikeln und Andenken in Deutschland wird noch besonders dadurch angeregt, daß die amerikanischen Zollbestimmungen jedem Amerikaner und jeder Amerikanerin bei ihrer Rückkehr die ziolfreier Einfuhr von Waren im Werte von 100 Dollar pro Kopf gestatten."

Das neue Mittel

Ich hatte bei einem Kosmetiker zu tun. Ich fand ihn in seinem Laboratorium, zwischen Tiegeln, Kesseln und Retorten.

„Was braust du da?"

„Ich experimentiere mit einem neuen Haarwuchsmittel."

„Einem neuen Haarwuchsmittel? Du hast ja erst vor einigen Monaten etwas in dieser Art erfunden."

„Ich vervollkommne es jetzt."

„Das ist doch unmöglich. Ich weiß sowohl von dir, als auch von deinen Kunden, daß das Mittel unübertrefflich ist und bereits nach einmaligem Gebrauch ausgezeichnete Ergebnisse zeitigt."

„Das ist ja gerade der Fehler. Von einem Tiegel kann ich nicht leben, deshalb vervollkommne ich jetzt das Mittel derart, daß das Haar erst nach dem Verbrauch dreier Tiegel nachwächst."

Schwester Carmen

Roman von Elsbeth Borchart

51. Fortsetzung. **Nachdruck verboten.**

Ihre Sehnsucht suchte ihn hinter den Bäumen. Dachte er an sie, wie sie an ihn dachte? Nun wußte sie, was ihre Gedanken, ihr ganzes Sein und Wesen beschäftigt hatte, seit sie hier war: Er und immer nur er. Ihr Denken und Tun hatte sich nur um ihn gedreht, von morgens bis abends, sie hatte es stets vor die Frage gestellt, was er dazu sagen, wie er darüber urteilen, ob er es gutheißen würde. Danach hatte sie gelebt, sich selbst kaum bewußt. Erst als Edgar um sie anhielt, da war sie erwacht aus einem seligen Unbewußtsein, aber die Zweifel umhüllten noch ihre Seele. Du bist ihm nichts — er kann seine erste Frau nicht vergessen. Und dann stand er vor ihr, erzürnt, und hatte Worte des Hohns und der Härte für sie, bis sein Handkuß sie erleuchtete wie ein Blitz. Nun wußte sie, daß es nichts als eifersüchtige Liebe gewesen war, nun wußte sie, was sie ihm galt.

Ein seliger Glücksschauer rieselte durch ihren Körper.

„Vertraue mir — glaube an mich."

Seine Worte tönten ihr im Ohr.

Wie hätte sie an ihm zweifeln sollen! Sie glaubte an seine Liebe und vertraute ihm. Noch sollte es Geheimnis sein — natürlich. Es würde zu viel Aufsehen im Sanatorium erregen, und sie hätte dann nicht mehr hierbleiben können. Morgen wollte er mit ihr das Nähere besprechen. Es war wohl das beste, sie ging heim nach Ulmenhorst, bis alle Formalitäten erfüllt waren und sie ihm ganz angehören konnte.

Ihre Angehörigen würden mit ihrer Wahl vielleicht nicht ganz einverstanden sein, wenigstens Clemens nicht. Aber sie war bis jetzt ihre eigenen Wege gegangen, und niemand sollte sie hindern, dem Geliebten zu folgen. Nur Edgar — ein leichter Schreck durchfuhr sie — was würde Edgar sagen? Würde er sie so gutwillig an den anderen abtreten, würde sich sein Kavaliersblut nicht regen, und würde er von dem geliebten Mann nicht Rechenschaft fordern? Sie zitterte heftig bei dem Gedanken. Wie konnte sie dem vorbeugen, wie ihn aus Hartungens Nähe entfernen? Wenn er übermorgen nach Entscheidung drängte, mußte sie ihm nicht sagen, daß und warum sie nicht die Seine werden konnte?

Ein Zagen und Bangen ergriff ihr Herz, das bis dahin die Wogen ihrer heißen, leidenschaftlichen Liebe überflutet hatte. Sie zitterte um den Geliebten und um ihr Glück.

Endlich suchte sie ihr Bett auf, aber der Schlaf floh sie. Sie grübelte verzweifelt nach einem rettenden Ausweg und wußte nicht, daß das Schicksal ihn schon für sie bereit hielt.

XII.

Gegen Morgen war Carmen in einen ruhigen Halbschlaf gesunken, und als sie daraus erwachte, war es Zeit, aufzustehen.

Sie kleidete sich mit Hast und Erwartung an. Nun mußte er bald kommen. Sie fieberte ihm entgegen. Ihr Herz und ihre Pulse klopften aufgeregt.

Dabei verwandte sie heute besondere Sorgfalt auf ihre Kleidung. Das beste Leinenkleid, tadellose Wäsche, ein neues Häubchen — und die Haare frisiert, die Löckchen hervorgezupft. Schön wollte sie sein, für ihn.

Auch ihr Stübchen räumte sie selbst auf, deckte ihr Bett zu, öffnete die Fenster.

So — nun konnte er kommen, sie war bereit, ihn zu empfangen.

Plötzlich lachte sie. Törin, die sie war!! Sie kannte sich in ihrer Verliebtheit selbst kaum wieder. Jetzt um sieben Uhr sollte er sie schon aufsuchen, das war zu viel verlangt. Und gefrühstückt hatte sie auch noch nicht.

Sie wollte hinuntergehen in den Speisesaal. Begegnen würde sie ihm hoffentlich nicht; denn es wäre ihr unmöglich gewesen, ihn wie bisher als ihren gestrengen Vorgesetzten zu begrüßen.

So schlich sie hinunter.

Im Speisesaal traf sie Exzellenz von Poser schon beim Frühstück. Er war ein Frühaufsteher. Sie setzte sich zu ihm, und er begann sein gemütliches, geistreich scherzendes Geplauder mit ihr. Sie hörte nur mit halbem Ohr hin.

Giovanni trat herein und legte die eingegangenen Briefschaften auf den Tisch.

Es war ihre Aufgabe, sie zu ordnen und in den großen Glaskasten mit dem Namen nach oben zu stecken, damit jeder Patient leicht die seinen herausfinden konnte.

Die für Poser bestimmten händigte sie ihm sofort aus, und er begab sich damit in sein Zimmer.

Als sie weiter sortierte, fiel ihr eine Depesche in die Hände. Sie las die Aufschrift und erschrak. Sie war an sie adressiert und aus Ulmenhorst. Wenn dort etwas passiert wäre! Ihr erster Gedanke galt der Mutter.

Sie zitterte so stark, daß sie kaum öffnen konnte. Dann — ein scheuer, angstvoller Blick, und gleich darauf ein erlösender Aufschrei.

„Soeben strammer Majoratsherr angekommen.
Bruder Clemens."

Sie lachte vor Freude und Glück.

Da mußte sie nachher sogleich einen Glückwunsch schreiben.

Aber, da war ja noch ein Brief an sie.

Die Handschrift kannte sie nicht.

Sie drehte ihn hin und her. Von wem mochte er kommen?

In diesem Augenblick stürmte Giovanni herein.

„Schwester Carmen möge schnell kommen, Frau Rudloff wäre in Ohnmacht gefallen."

Hastig steckte sie den Brief in die Tasche und eilte hinaus. Frau Rudloff lag bewußtlos mit geschlossenen Augen auf ihrem Bett.

„Schnell, Giovanni — holen Sie den Herrn Professor!" rief sie nach kurzem Zögern dem Diener zu. Alles Persönliche mußte jetzt in den Hintergrund treten.

„Die Schwester meinen Doktor Elsner," sagte Giovanni.

„Nein — ich meine den Professor," erklärte sie bestimmt.

Der Diener sah sie erstaunt an.

„So wissen die Schwester nicht, daß der Herr Professor verreist ist?"

(Fortsetzung folgt.)

Laurahütte u. Umgebung

Sein Abrahamsfest.

feierte am 24. d. Mts. der Oberhäuer Albert Arndt aus Laurahütte. Ein herzliches „Glück auf!"

Geldtasche abholen.

s. Eine mit einem größeren Betrage gefundene Geldtasche ist im Zimmer 9 der hiesigen Gemeinde abzuholen.

Billiger Schmalz.

s. Einem hiesigen Bürger bot ein Agent aus Tarnowitz billigen Schmalz an, welchen er angeblich verschleudern wollte, weil er von seiner Firma schlecht entlohnt wird. Natürlich hat dieser Agent den Käufer im Gewicht betrogen. Die Polizei wurde herbeigeholt, aber der Käufer hat sich nun selbst der Hehlerei schuldig gemacht.

Die Tischlerarbeiten

für das hiesige Hallenschwimmbad an der verlängerten ulica Pocztowa sind zu vergeben. Die betreffenden Unterlagen sind während der Dienststunden im hiesigen Bauamt, Zimmer 22, unentgeltlich zu erhalten. Die mit Preisen und Unterschrift versehenen und verschlossenen Angebote sind bis Sonnabend, den 27. d. Mts., vormittags 10 Uhr, dem Gemeindevorstand einzureichen. s.

Betrifft Arbeitslose.

s. Die Anfuhr der Kartoffeln an Arbeitslose und Ortsarme hat bereits begonnen und zwar zeitiger und bei besserem Wetter als im vorigen Jahre. Die Anfuhr geschieht nach Straßen und nach dem Alphabet. — Die Auszahlung der Unterstützungen erfolgt vom 24. d. Mts. ab bis auf weiteres an jedem Mittwoch von 10 bis 12 Uhr. Man muß pünktlich erscheinen, da sonst den Unterstützungsberechtigten Unannehmlichkeiten entstehen.

Scharfschießen.

=s= Die Michalkowitzer Schützen halten am Sonntag, den 28. d. Mts., ein um 8 Uhr im Michalkowitzer Steinbruch beginnendes Scharfschießen ab. Die Anordnungen der die Umgebung sichernden Polizeiposten müssen unbedingt befolgt werden, da sonst Bestrafung erfolgt.

Prüfung der Sanitätskolonne.

=o= Am Sonntag, den 28. d. Mts., findet in Siemianowitz eine Prüfung der Jahrgänge 1 und 2 der hiesigen Sanitätskolonne vom Roten Kreuz statt. Diese besteht aus einer praktischen und einer theoretischen Prüfung. Die praktische Prüfung beginnt um 9 Uhr vormittags. Angenommen wird ein Flieger-Gasangriff auf die Schule im. Staszyca, bei welchem hauptsächlich auf das Arbeiten mit Gasmasken und den verschiedenen Rettungsapparaten Wert gelegt wird. Anschließend an die praktische Uebung findet dann die theoretische Prüfung statt.

Der Verein selbständiger Kaufleute

hält am Donnerstag, den 25. d. Mts., abends 8 Uhr, im Lokal Duda eine außerordentliche Generalversammlung ab, in welcher die Abänderung der Statuten erfolgen soll. Anschließend daran folgt eine Mitgliederversammlung. Da sehr wichtige Punkte auf der Tagesordnung stehen, wird um recht zahlreiches Erscheinen gebeten.

Schwerer Transport.

=o= Einen schwierigen Transport konnte man am Montag, den 22. d. Mts., in Siemianowitz beobachten. Ein von der Kesselfabrik W. Fitzner in Siemianowitz hergestellter und für die Stickstoffwerke in Chorzow bestimmter mächtiger Generator-Dampfkessel wurde durch die Straßen transportiert. Der Kessel hatte einen Durchmesser von 4 Metern, ein Gewicht von etwa 30 000 Kilogramm und wurde auf einem eigens für diesen Zweck konstruierten Wagen befördert, der selbst ein Gewicht von etwa 10 000 Kilogramm Gewicht hatte. Wegen der großen Schwere des Kessels mußte eine Dampfwalze vorgespannt werden. An die „Zwei Linden" jedoch blieb der Transportwagen stecken, da sich die Räder derartig in das Pflaster eingedrückt hatten, daß der Wagen nicht mehr weiter konnte. Trotzdem bis in die Nacht hinein gearbeitet wurde, gelang es doch erst am Dienstag mittag, mit Hilfe von etwa 70 Mann Vorspann, den Kessel weiter zu transportieren.

Kinonachrichten.

=s= Das Sittengesetz „Das Weib ist Eigentum des Mannes" wurde zum Thema eines Fox-Filmes unter dem Titel „Hinter Haremsmauern" gewählt. Der Film behandelt die Liebesehe eines Araberscheiks und einer Französin, deren Liebesbund aber an den äußeren und inneren Hemmungen, die sich den beiden Menschen aus ihren Rassenanschauungen heraus entgegenstellen, zerbricht. Greta Nissen und Charles Farell verkörpern das französisch-arabische Ehepaar und gestalten den Film, der von Freitag bis Montag in den hiesigen Kammerlichtspielen läuft, zu einem packenden Erlebnis.

Arbeitslosenzahlung in Bytkow.

=s= Im benachbarten Bytkow erfolgt die Zahlung der Arbeitslosenunterstützung bis auf weiteres jeden Sonnabend von 9 bis 10 und die Kontrolle Dienstag von 8 bis 9. Später Eintragende tragen für die ihnen deshalb bei der Zahlung entstehenden Schwierigkeiten selbst die Schuld.

Gottesdienstordnung:

St. Kreuzkirche — Siemianowitz.

Freitag, den 26. Oktober:

I. Für † Joh. Korzus dessen Frau.
II. Für † Hedwig Grycner.
III. Für † Karl Langfort.
8 Uhr: Beerdigung des † Joh. Zielinski.

Sonnabend, den 27. Oktober:

I. Zum Hl. Herzen Jesu u. Mariä als Danksagung von Familie Komol.
II. Für † Emil Kubecki, Joh. Goj, Sohn Julius, Tochter Auguste u. verl. Seelen.
III. Auf die Int. der Brautleute Kujawa.

Kath. Pfarrkirche St. Antonius, Laurahütte.

Freitag, den 26. Oktober:

6 Uhr: Zum hl. Herzen Jesu u. hl. Antonius.
6½ Uhr: Für † Eltern Gabriel u. Johanna Sarach u. Verwandtsch. Sarach.

Sonnabend, den 27. Oktober:

6 Uhr: Für † Franz Janik.
6½ Uhr: Für † aus der Familie Simon Markowitz u. für Lebende und Verst. beiderf.

Die „Sanacja Moralna" und der Mittelstand

Trotz der mächtigen Entwickelung der Schwerindustrie haben wir einen zahlreichen Mittelstand in Polnisch-Oberschlesien. Da sind zuerst die Schlosser, Mechaniker, Tischler, Klempner und Schmiede, die eine Art Ergänzung der Schwerindustrie bilden. Zumal in dem kleinen Industriegebiete die Bevölkerung gedrängt zusammenwohnt, konnte sich das Lebensmittelhandwerk, wie Bäcker, Zuckerbäcker, Fleischer und andere außerordentlich stark entwickeln. Im Jahre 1927 beschäftigte das Handwerk mehr als 10 000 Personen allein in Polnisch-Oberschlesien. Neben dem Handwerk haben wir da den Kaufmannsstand, der womöglich noch zahlreicher vertreten ist als das Handwerk und allein soviel Personen beschäftigt als im Handwerksgewerbe. Dann kommen noch die Transportunternehmungen, die bei uns auch sehr zahlreich vertreten sind. Mit einem Wort: der Mittelstand ist in Polnisch-Oberschlesien zahlreich. Wohl ist der Mittelstand politisch nicht einheitlich organisiert, spielt jedoch in den einzelnen schlesischen Industriegemeinden eine hervorragende Rolle. Man braucht sich nur die Gemeindevertretungen in den einzelnen Gemeinden näher anzusehen, und man wird finden, daß in allen Gemeinden die Vertreter des Mittelstandes in der Mehrzahl vorhanden sind.

Nun ist aber der Mittelstand nicht einig untereinander und wird selbst durch scharfe innere Gegensätze getrennt. Es sind nicht nur soziale, sondern auch nationale Gegensätze, die sie trennen und das dürfte die Hauptsache sein, warum der schlesische Mittelstand für eine einheitliche politische Organisation nicht reif ist. Die sozialen Gegensätze bestehen darin, daß es einen reichen und einen armen Mittelstand gibt. Wir haben reiche Handwerker, Großkaufleute und dann solche, die mit dem Arbeiter auf derselben wirtschaftlichen Stufe stehen, d. h. Not leiden. Und dann sind es nationale Gegensätze, die vielfach sehr scharf hervortreten. Ein Teil des Mittelstandes fühlt eine Neigung zum deutschen Stamm, ein anderer Teil zählt sich zu der polnischen Nation. Es besteht noch ein erheblicher dritter Teil, der unentschieden ist, und würde sich dort hineinsperren lassen, wer ihm mehr bietet. Das ist der durchschnittliche Teil des schlesischen Geschäftsmannes, der lediglich seinem Geschäft nachgeht. Gerade um diesen Teil des Mittelstandes wird der heftigste Kampf geführt zwischen Deutschen und Polen. Eine Zeitlang schien es, daß es der Sanacja Moralna gelingen wird, diesen politisch indifferenten Teil des Mittelstandes an sich zu reißen.

An Lockmitteln fehlt es der Sanacja nicht. Sie hält den Geldbeutel in der Hand und erteilt daraus Kredite. Nun hat der ganze Mittelstand unter dem Kreditmangel sehr zu leiden und da ist es kein Wunder, wenn der Geschäftsmann jenen nachläuft, die den Geldbeutel haben. Geht es doch hier um seine Existenz.

Da kommen aber die Steuerrepressalien, unter welchen der Mittelstand sehr zu leiden hatte, insbesondere der ärmere Teil. Der Exekutionsbeamte war hier kein seltener Gast, der nicht selten den kleinen Kaufmann bzw. Handwerker in eine Verzweiflungslage stieß oder ihn gar finanziell ruinierte. Diese Repressalien haben alles verdorben, was der Kreditbeutel aufgebaut hat, und heute ist die Stimmung in den Kreisen des Mittelstandes der Sanacja Moralna gegenüber ausgesprochen feindlich. Jene Geschäftsleute, die auf die polnische Seite neigen, gingen zum Korfanty über, während der andere Teil vom Polentum ganz abrückte. Gewiß sind es auch solche, die der Sanacja nahestehen und daraus für sich persönlich Kapital schlagen; sie sind jedoch in einer verschwindend kleinen Minderheit.

Die Sanacja Moralna hat keinesfalls die Hoffnung aufgegeben, unter ihren Fahnen eine große politische Organisation des Mittelstandes in Polnisch-Oberschlesien zu schaffen. Davon zeugt ein Artikel in der „Polska Zachodnia" unter dem Titel: „Um die einheitliche Front des schlesischen Handels und Handwerks". In dem Artikel wird richtig kalkuliert, daß der Mittelstand in einem parlamentarisch regierten Lande überall als eine ausgesprochene Staatsstütze gilt und in Polen sollte es auch nicht anders sein. Dann werden die Vorteile für den Mittelstand aufgezählt, die daraus entstehen. Auch wird dort darauf hingewiesen, daß eine solche einheitliche politische Organisation dem Mittelstande eine entsprechende Vertretung im Parlament und in der Gemeinde sichert. Zuletzt wird die jüdische Gefahr, die dem schlesischen Mittelstande drohe, noch als Zugmittel herangezogen. Alles das dürfte zur Gänze oder zu einem gewissen Teil zutreffend sein, doch soll man die von uns anfangs angeführten Gegensätze nicht aus dem Auge verlieren. Sie sind sozialer und nationaler Art und sie stehen einer einheitlichen politischen Front des Mittelstandes bei uns im Wege. Das eine ist bereits heute sicher, daß in dem national aufgewühlten polnischoberschl. Industriegebiete von einer einheitlichen politischen Organisation des Mittelstandes unter der Sanacja Moralna keine Rede sein kann.



Sicherer Beweis

„Was, Herr Wachtmeister? Ich soll zu schnell gefahren sein? Vollkommen ausgeschlossen! Ich bin doch auf dem Wege zum Zahnarzt!" („Humorist".)

Aus der Wojewodschaft Schlesien

Der Staatspräsident wieder abgereist

Der Staatspräsident Moscicki, der zu einer Besichtigungsfahrt der Stickstoffwerke in Chorzow am Montag Nachmittag eintraf, wurde vom Wojewoden und vom Handelsminister Kwiatkowski an der neuen Przemsabrücke in Myslowitz begrüßt und nach Chorzow begleitet. Der Staatspräsident besichtigte speziell die neuerbaute Amoniakfabrik im Stickstoffwerk in Chorzow. Der neue Fabrikationszweig der Stickstoffwerke soll am 1. Januar 1929 in Betrieb genommen werden. Der Staatspräsident, der einige Tage vorher die im Bau befindlichen Stickstoffwerke in Tarnow (Ostgalizien) besichtigte, interessierte sich sehr für sein früheres Arbeitsgebiet und nahm auch in seinen früheren Arbeitsräumen Wohnung. Bekanntlich ist der polnische Staatspräsident vor seiner Wahl als Staatspräsident Leiter der Stickstoffwerke in Chorzow gewesen. Am Montag Abend fand im engsten Kreise im Werkskasino ein Festessen statt, zu dem hauptsächlich die Ingenieure und Mitglieder des Aufsichtsrates des Werkes geladen waren. Am Dienstag Nachmittag ist der Staatspräsident direkt nach Warschau zurückgekehrt und hat die ursprünglich nach Zakopane geplante Reise aufgegeben.

Die Brotpreise in Polen

Nach offiziellen Angaben beträgt der Brotpreis in den einzelnen Städten wie folgt (für 1 Kilogramm Brot aus 65prozentigem Mehl) Warschau 58 Groschen, Stanislaw 57, Boryslaw 57, Lemberg 55, Kattowitz 55, Bialystok 55, Nowogrudek 54, Wilna 55, Luck 52, Lodz 52, Kielce 51, Posen 51, Lublin 50 und Thorn 47 Groschen. Charakteristisch bei dieser Zusammenstellung ist, daß Warschau nicht zu den Städten gehört, in denen das Getreide am teuersten ist, denn nach offiziellen Angaben beträgt der Orientierungspreis für 100 Kilogramm 35.75 Zloty. Dagegen in Wilna, wo das Brot 3 Groschen billiger ist als in Warschau, zahlt man für 100 Kilogramm 37.50 Zloten. Am niedrigsten ist der Getreidepreis in Posen. Man zahlt für 100 Kilogramm 34.25 Zloty.



Unerwartete Wirkung

Hausherr: „Ich lese da eben in der Zeitung, daß bei den Internationalen Wettkämpfen unser Mitbürger Langbein Sieger im Hochsprung geworden ist. Interessiert Sie das nicht auch?"

Arbeiter: „Und ob uns das interessiert! Das müssen wir gleich mal feiern. Da können wir heute keinen Schlag mehr tun!" („Humorist.")

Nach Amerika

Vizewojewode Zurawski wird sich, wie zu erfahren war, Anfang des nächsten Jahres nach Boston zwecks Unterzeichnung der Obligation der amerikanischen Anleihe begeben, die von der schlesischen Wojewodschaft für Investitionszwecke aufgenommen wurde. Der genaue Abreisetermin wird noch festgesetzt werden.

Sensationeller Doppelmordprozeß

In der Mordaffäre gegen den Doppelmörder Johann Luppa aus Ober-Lazisk, welcher im April d. Js. zwei aufsehenerregende Mordtaten verübt hatte, wird am Sonnabend, den 3. November d. Js., vor dem Landgericht Kattowitz verhandelt werden. Den Vorsitz führen wird bei verstärktem Richterkollegium Gerichtsdirektor Miczke. Wie noch erinnerlich, hat der Mörder Luppa f. Zt. seinen 70jährigen Vater, den Grubeninvaliden Josef Luppa und den Sanitätsrat Dr. Zdralek in Nikolai getötet. Der Mordgeselle befindet sich im Kattowitzer Gefängnis in Untersuchungshaft. Zu dem Prozeß werden außer den Sachverständigen etwa 15 Zeugen geladen.

Kattowitz und Umgebung.

Deutsche Theatergemeinde. Bei den Vorbesprechungen zum Wegener-Gastspiel war es leider nicht möglich, allen Wünschen gerecht zu werden. Der Beginn für die Vorbestellungen zu den Gastspielen war durch zweimalige Zeitungsnotiz für Montag, den 22. d. Mts., festgesetzt worden. Die Vornotierungen wurden, wie es seit Jahren üblich ist, im Geschäftszimmer der Theatergemeinde beim Beginn der Bürostunden, das ist von vormittags 8 Uhr an, entgegengenommen. Vor diesem Termin sind Bestellungen nicht angenommen worden. Erfreulicherweise war der Andrang derart, daß in nur wenigen Stunden das Parkett, die Logen und der 1. Rang vergriffen waren. Daß bei einem solchen Andrange viele der Besteller die gewünschten Karten nicht erhalten konnten, war unvermeidlich. Bemerkt sei noch, daß ein Vorkaufsrecht für Abonnenten nicht bestand. Das Gastspiel wird in Königshütte am 30. November wiederholt, und zwar gelangt dort „Der Totentanz" von Strindberg zur Aufführung. Wir bitten alle Interessenten, sich dort rechtzeitig mit Plätzen zu versehen. Der Vorverkauf beginnt in Kattowitz Mittwoch, den 24. d. Mts. Es sind noch genügend Plätze im 2. Rang vorhanden. Die vorbestellten Karten bitten wir bis Sonnabend, den 27., mittags 1 Uhr, abzuholen, andernfalls über die Karten anderweitig verfügt wird.

Ausgezahlte, wöchentliche Erwerbslosengelder. Durch den Bezirks-Arbeitslosenfonds sind in der letzten Auszahlungswoche an 3 322 Arbeitslose aus den Stadt- und Landkreisen Kattowitz, Schwientochlowitz, Tarnowitz, Lublinitz und Pleß insgesamt 38 574 Zloty als Unterstützungsgelder zur Auszahlung gelangt. Es wurde gewährt die „Akcja Specjalna" in einer Summe von 10 637,44 Zloty, die „Akcja Panstwowa" im Betrage von 25 487,07 Zloty und die „Akcja Wojewodzka" in Höhe von 2 449,51 Zloty.

Konferenz des Gemeindeverbandes. Der schlesische Städte- und Gemeindeverband hält am morgigen Freitag, vormittags 10 Uhr, im Stadthaus in Kattowitz eine Konferenz ab. Beraten wird über das Projekt der Novelle zu dem Gesetz betreffend die derzeitige Regelung der Kommunalfinanzen.

Die alte Unsitte. Einen plötzlichen Tod fand der 8jährige Friedrich Lebek auf der Nikolaierstraße. Der Knabe hängte sich an einen langsam fahrenden Autobus an. Als letzterer sein Fahrtempo beschleunigte, versuchte L. abzuspringen. Dabei geriet er unter den Autobus und wurde überfahren. Die Verletzungen waren derart, daß der Tod auf der Stelle eintrat.

Ein dritter Rothirsch für den Tierpark. Im Südpark in Kattowitz ist der Wildbestand durch einen dritten Rothirsch, der aus Kongreßpolen herangeschafft worden ist, vermehrt worden. Der neue Hirsch wurde in einem inzwischen neu angelegten Gehege gegenüber dem bereits bestehenden Wildpark untergebracht.

Pleß und Umgebung.

Großer Fischzug.

Dienstag, den 23. Oktober, wurde der große Paprotzaner Teich ausgefischt. Wenn auch der Wassermangel in den großen Teichen sich nicht so stark bemerkbar machte wie in den mittleren und kleinen, so war doch das Ergebnis selbst in den großen Teichen sehr merklich beeinträchtigt. Im allgemeinen bleiben die Ergebnisse der Fischerei in diesem Jahre hinter den Ergebnissen der früheren Jahre erheblich zurück.

Republik-Polen

Himmelsschrift!

Wer in den letzten Tagen in den Nachmittagsstunden durch die Straßen einer der Städte Warschau, Krakau, Posen, Katowice, Bielitz oder Lemberg schritt, während die milde Herbstsonne Türme und Kuppeln dieser Städte mit einer Flut von Licht übergoß, der mußte wahrnehmen, wie selbst auf den belebtesten Zentren dieser Städte der gesamte Verkehr zu lautloser Stille erstarb und die Augen von Tausenden sich gegen den Himmel richteten, um einem grandiosen Schauspiel zu folgen, das bisher bei uns seinesgleichen nicht gehabt hat.

Ob man vor einem Jahrzehnt noch so etwas für möglich gehalten hätte! Wie von Geisterhand gezaubert, erscheint am blauen Himmel riesengroß ein Buchstabe, an den sich bald ein zweiter und dritter reiht, bis der staunende Erdenpilger, die ihm wohlbekannten Worte „Franck“ und „Perola“ am Himmel prangen sieht.

Ist nicht unser vielgescholtenes, prosaisches Jahrhundert in Wahrheit voll grandioser, nie erträumter Phantastik!

Man denkt an König Belsazar von Babylon und freut sich schließlich, daß die Geisterschrift am Himmel kein Menetekel, sondern eine ausgesprochene Glücksbotschaft bedeutet, die uns besagt: Trinkt! Trinkt! denn es ist gut und gesund und die Worte „Franck“ und „Perola“ sind nur der Ausdruck für das Beste, was Menschenhand und Geist durch Jahrzehnte auf dem Gebiet der Kaffeemittelproduktion geschaffen haben.

Die Firma Heinrich Franck Söhne A. G. in Skawina bei Krakau ist ja längst bei uns bekannt und ihre Erzeugnisse, die unter dem Namen „Aecht Frank“-Kaffeezusatz, Kaffee „Enrilo“ und Kornkaffee „Perola“ auf den Markt kommen, erfreuen sich bei Arm und Reich des besten Rufes. Ein neuer Beweis dafür, daß diese Firma nach den neuesten Errungenschaften arbeitet, war diese großzügige Reklame, die der Kaffeeprodukte der Firma wirklich wert war!

Wir haben uns mit der Leitung des Unternehmens in Skawina zwecks näherer Informationen über das Kunststück der „Himmelsschrift“ in Verbindung gesetzt und erhielten darüber bereitwillig Auskunft. So wird die Sache also gemacht:

In einer durchschnittlichen Höhe von 4 000 Meter tummelt sich eine 220 Pferdekräfte starke und 1200 Kilogramm schwere Sportmaschine mit einer Stundengeschwindigkeit von 170—230 Kilometer und schreibt verkehrt, also von rechts nach links, die aller Welt so wohlbekannten Worte „Franck“ und „Perola“ an den Himmel. Die Farbe dieses seltsamen Pinsels wird aus einem weißen, harmlosen Rauchgas gebildet, das in einer Sekundenmenge von 8000 Kubikmetern aus dem besonders konstruierten Schwanzteil des Apparates ausgepufft wird und regulierbar ist. Die großen Buchstaben erhalten dabei eine durchschnittliche Länge von 1500 Metern, die kleinen von 1000 Metern, während sich das ganze Wort „Franck“ oder „Perola“ auf ungefähr 7000—8000 Meter ausdehnt und in einem Umkreis von 250 Quadratkilometern, 10—40 Minuten lang bequem gelesen werden kann. — Das verkehrte Schreiben, also die Spiegelschrift, ist nötig, um die Worte von der Erde aus lesen zu können. Das sehr kunstvolle Fliegen, bedarf eines ebenso geschickten, als sportbegeisterten Piloten, der das Kunststück natürlich erst nach langem, mühevollen Training zustandebringt.

Sportliches

Der K. S. 07 Laurahütte vor großen Kämpfen.

s. Die 1. Mannschaft des K. S. 07 Laurahütte steht wiederum vor größeren Fußballwettkämpfen. Rührig ist die Tätigkeit der Vereinsleitung, die danach strebt, die Elf möglichst über die Grenzen hinaus bekannt zu machen. Es ist ganz klar, daß nur mit auswärtigen, vor allem guten Mannschaften ein Renommee errungen werden kann, denn nur nach diesen Resultaten beurteilt die Allgemeinheit die Spielkunst einer Mannschaft. Leider ist es nicht möglich, einen größeren auswärtigen Klub nach Laurahütte einzuladen, da bekanntlich solche Verpflichtungen mit großen Geldausgaben verbunden sind und somit das Risiko recht groß ist. Leider findet er gar keine Unterstützung, weder durch die Gemeinde, noch durch die Industrieunternehmungen und jeder Handgriff muß mit dem mühseligen Beitragsgroschen bezahlt werden. Viel Geld verschluckte die großzügig angelegte Sportplatzanlage am Bienhofpark, die man als ein Schmuckkästchen der Gemeinde ansehen kann. Groß ist das Gelände, welches noch zu verarbeiten ist, wie Vollendung der so notwendigen Laufbahn, Bau von Tennisplätzen, einer gedeckten Tribüne usw. Doch all diese Pläne scheitern am Geldbeutel, der vollkommen erschöpft ist. Keinesfalls läßt sich der Verein von diesem schweren Existenzkampf ableiten, fieberhaft und mit größter Energie will er die Klippen durchqueren.

Für den Feiertag (Allerheiligen) 1. November, ist die 1. Mannschaft nach Beuthen vom dortigen Spiel- und Sportverein 09 eingeladen worden. Bekanntlich ist der Beuthener Verein mit der stärkste Deutschoberschlesiens. Am 3. und 4. November soll die Elf in Posen an zwei Tagen spielen. Die Gegner sind die bekannten Posener Vereine wie Warta und Pogon. Also groß ist die Lösung der elf Fußballspieler des K. S. 07, die entschieden werden muß. Hoffentlich recht glücklich.

K. S. 07 Laurahütte.

s. Am Freitag abend findet der fällige Klubabend statt. Mache hierdurch aufmerksam, daß diejenigen aktiven Spieler, die die Mannschaftsabende nicht besuchen, in den fraglichen Mannschaften nicht aufgestellt werden. Beginn 8 Uhr abends. Vorher Junioren-Klubabend.

Der Sportwart.

Hoken-Klub Laurahütte.

s. Bei der letzten Generalversammlung ist folgender Vorstand gewählt worden: 1. Vorsitzender Joniec, 2. Vorsitzender Ciba, Sekretär Dubiel, Sportwart Mazurek, 2. Sportwart Pollok, 1. Kassierer Köhler. Die Sitzungen finden nach wie vor jeden Freitag im Vereinslokal statt.

Es kriselt.

=s= Wohl kaum jemals ist die Atmosphäre unter den beiden Ortsvereinen „07“ und „Iskra“ so hoch in Spannung gekommen, wie augenblicklich. Gewöhnlich sind es große Laien und Ruhestörer, die diesen Zustand erzeugen, der jedoch dann schwer zu beseitigen ist. Leider geraten dadurch die beiden Vereine in Feindschaft und fallen diesen „Sportpionieren“ zum Opfer. Wie schwer unter diesen Verhältnissen der Sportaufschwung zu leiden hat, braucht erst gar nicht erwähnt zu werden. Beide Vereine sind auf sich angewiesen, einer braucht den andern und das ist nicht von der Hand zu weisen, daß beide nur das beste für die Allgemeinheit wollen. Wohl bringt es die Zeit mit sich, daß dem einen oder dem anderen der Wurf nicht so gut glückt: mag es durch eine Mannschafts- oder Vorstandskrise hervorgehoben sein. Keinesfalls darf da deshalb der eine frohlocken, denn wer weiß, was ihn noch erwartet. Augenblicklich weiß man nicht, um was es sich handelt; eines steht jedoch fest, daß etliche Iskraanhänger, sogar auch Spieler, eine ungewöhnlich große Wut auf den Sportwart des K. S. 07, A. M., an den Tag legen. Kein Geheimnis ist es, daß gerade ein Sportwart der Dirigent eines Vereines ist, und nach seinen Leistungen das Wohl und Wehe desselben zum Vorschein kommt. Man könnte dieses verantwortungsreiche Amt mit jenem, das „Mädchen für Alles“, vergleichen, denn auf alles muß er seine Aufmerksamkeit lenken und überall wird er gebraucht. Ihm obliegt die technische Leitung und diese muß er nach Kräften fördern. Wohl jeder Sportwart strebt danach, seine Mannschaften zu verbessern, für den Verein zu werben und dergl. mehr. Und sollte man dies für ein Verbrechen ansehen? Ist es denn nicht seine heilige Pflicht?

Das scheinen auch etliche Vorgenannte nicht zu begreifen und suchen sich das Opferlamm in dem Sportwart A. M., der den größten Drohungen ausgesetzt ist. Sogar Tätlichkeiten werden laut und man muß sich fragen: Können das überhaupt wahre Sportsleute sein, die so etwas unternehmen? Sportsmann sein, heißt intelligent sein — und das diesen, die es angeht, ins Stammbuch. Keiner ist berechtigt, diesem an seinem leiblichen Wohl zu schaden, und tut er es trotzdem, so weiß er, was ihn erwartet. Speziell gegen diesen rührigen Sportler, der schon so manches für den Aufschwung des Sportes in der hiesigen Gemeinde getan hat, sich zu vergehen, wäre ein unerhörtes Verbrechen. **Also nur Ruhe und weg mit Unruhestiftern zum Wohle der beiden Vereine!**

Was der Rundfunk bringt.

Kattowitz — Welle 422.

Freitag. 15.45: Landwirtschaftliche Berichte. 16: Schallplattenkonzert. 17.10: Vortrag. 17.35: Geschichtsstunde. 18: Konzert. 19.30: Vortrag. 20.30: Internationaler Konzertabend von Warschau. Danach: Berichte und Plauderei in französischer Sprache.

Sonnabend. 15.45: wie vor. 16: Schallplattenkonzert. 17.10: Musikstunde. 18: Jugendstunde. 19.30: Vortrag. 20.30: Von Warschau. Danach Berichte und Tanzmusik.

Warschau — Welle 1111,1.

Freitag. 16: Schallplattenkonzert. 17.10: Radiotechnischer Vortrag. 17.35: Vortrag, übertragen aus Wilna. 18: Konzert. 19.30: Vortrag: Hygiene und Medizin. 20.30: Internationaler Konzertabend. Danach: Wetter-, Sport- und Tagesberichte.

Sonnabend. 16: Schallplattenkonzert. 17.10: Vorträge. 18: Jugendstunde. 19.30: Radiochronik. 20.30: Operette von Fr. Lehar. Danach die Abendberichte und Uebertragung von Tanzmusik.

Gleiwitz Welle 329,7. Breslau Welle 322,6.

Allgemeine Tageseinteilung.

11.15: (Nur Wochentags) Wetterbericht, Wasserstände der Oder und Tagesnachrichten. 12.20—12.55: Konzert für Versuche und für die Funkindustrie auf Schallplatten.*) 12.55 bis 13.06: Nauener Zeitzeichen. 13.06: (nur Sonntags) Mittagsberichte. 13.30: Zeitansage, Wetterbericht, Wirtschafts- und Tagesnachrichten. 13.45—14.35: Konzert für Versuche und für die Funkindustrie auf Schallplatten und Funkwerbung.*) 15.20—15.35: Erster landwirtschaftlicher Preisbericht und Pressenachrichten (außer Sonntags). 17.00: Zweiter landwirtschaftlicher Preisbericht (außer Sonnabends und Sonntags). 19.20: Wetterbericht. 22.00: Zeitansage, Wetterbericht, neueste Pressenachrichten, Funkwerbung*) und Sportfunk. 22.30—24.00: Tanzmusik (ein- bis zweimal in der Woche).

*) Außerhalb des Programms der Schlesischen Funkstunde A.-G.

Freitag, 26. Oktober. 16: Stunde und Wochenschau des Hausfrauenbundes Breslau. 16,30: Unterhaltungskonzert. 18: Schlesischer Verkehrsverband. 18,25: Hans Bredow-Schule, Abt. Wirtschaft. 19,25: Hans Bredow-Schule, Abt. Rechtskunde. 19,50: Ueber Deutschland mit Luftschiff „Graf Zeppelin“. 20,15: Erste Singstunde. 21,15: Des Knaben Wunderhorn. 21,45: Uebertragung aus Gleiwitz, Kammermusik.

Sonnabend, 27. Oktober. 16: Stunde mit Büchern. 16,30: Uebertragung aus dem Cafee „Goldene Krone“ Breslau: Unterhaltungskonzert. 18: Uebertragung aus Gleiwitz: Die Apotheke im öffentlichen Leben. 18,25: Zehn Minuten Esperanto. 18,35: Der Dichter als Stimme der Zeit. 19,25: Hans Bredow-Schule, Abt. Handelslehre. 19,50: Hans Bredow-Schule, Abt. Geschichte. 20,15: Achtung! — Straßenkreuzung! 22,30 bis 24: Tanzmusik des Funk-Jazzorchesters.

Verantwortlicher Redakteur: Reinhard Mai in Kattowitz.
Druck u. Verlag: „Vita“, naklad drukarski, Sp. z ogr. odp.
Katowice, Kościuszki 29.

Kammer-Lichtspiele

Ab Freitag bis Montag

Ein Film mit dem romantischen Zauber des Orients

Hinter Haremsmauern

Der konfliktreiche Eheroman eines Araberscheiks und einer jungen Dame der besten Pariser Gesellschaft. Ihre Liebesehe und das tragische Ende des Liebesbundes, der an den inneren und äußeren Hemmnissen, die sich ihm entgegenstellten, zerbricht. Kairo, Venedig, Paris, die Sahara — das sind die farbenprächtigen Schauplätze der dramatischen Handlung. „Das Weib ist Eigentum des Mannes“ — das Thema des Films.

In den Hauptrollen:

Greta Nissen / Charles Farrell

Hierzu: Ein pikantes Beiprogramm

Suchen Sie? ? ?

eine Bedienung,
einen Dienstboten
oder
ein möbliertes Zimmer
oder dergleichen

so **inserieren** Sie in der „Laurahütte-Siemianowitzer Zeitung.“

Stellenangebote

Bedienungs-Mädchen
nicht unter 18 Jahren wird gesucht.

Knappik
Wandastraße 26.

Die Mode wechselt

Haben Sie Ihr neues Kleid oder den neuen Mantel schon gewählt?

Beyers Modeführer Winter 1928/29

Band I: Damen-Kleidung (M. 1.90)

Band II: Kinder-Kleidung (M. 1.20)

helfen Ihnen dabei. Bedenken Sie, daß große Schnittbogen mit je 20 der schönsten Modelle beiliegen, Sie also alles selbst schneidern können. Was Sie da sparen ...

Wo nicht zu haben, direkt vom Beyer-Verlag, Leipzig-T

Werbt ständig neue Leser!



für Milch- und Mehlspeisen, Saucen, Kakao, Tee, Puddings, Kuchen, Torten, Eis und als Zusatz zu solchen eingemachten Früchten, die nur ein schwaches Aroma haben, wie z. B. Apfelgelee, Marmelade etc. ist

Dr. Oetker's Vanillin-Zucker

Hiermit kann man den Speisen und Getränken auf die einfachste Weise den feinen Vanille-Geschmack und das köstliche Vanille-Aroma geben. Vielfach wird nun sog. Vanillin-Zucker zu vielleicht etwas billigerem Preise angeboten, der jedoch einen so geringen Vanillin-Gehalt hat, daß Geschmack und Aroma schon beim Lagern in den Geschäften sich verflüchtigt hat.

Man achte daher beim Einkauf darauf, daß man nur

Dr. Oetker's Fabrikate

mit der Schutzmarke

„Oetker's Hellkopf“

erhält.

OETKERS HELLKOPF